Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Wiesenverkauf.

Montag, 12. Januar l. J., Nachmittags 3 Uhr,
werden die beiden ärarischen Wiesen auf der Krummmatte, Gemarkung Theningen mit einem Flächengehalt von 3 Morgen 321 Ruthen auf dem Platz nochmals öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Emmendingen, 2. Januar 1874.

Gr. Domänenverwaltung.
Schoch.

Lehrlingsgesuch.

Bei Schreinermeister **Schübli** in **Neustetten** bei Lörrach, kann ein Knabe unter günstigen Bedingungen, in die Lehre aufgenommen werden.

Haupt-Gewinn ev. 360000 Mark Neue Deutsche Reichswährung.	**Glücks-Anzeige**	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

5 Millionen 200000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 65,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 360,00 **Mark** Neue Deutsche Reichwährung oder 120,000 **Thaler Pr. Crt.** speciell Mark Crt. 200,000, 100,000, 75,000 50,000, 40,000, 2 mal 30,000. 25,000. 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 5 mal 12,000, 12 mal 10,000, 11 mal 8000, 12 mal 6000, 27 mal 5000, 2 mal 4000, 54 mal 3000, 126 mal mal 2000, 316 mal 1500 & 1000, 683 mal 500, 300 & 200, 16006 mal 110 & 100, 214535 mal 40, 20, 15, 10 & 5 **Mark** und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die zweite Gewinn-Ziehung ist **amtlich** auf den

14. und 15. Januar 1874

festgestellt, und kostet hierzu die Erneuérung für

das ganze Originalloos nur 4 Thlr.
das halbe do. nur 2 Thlr.
das viertel do. nur 1 Thlr.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1873

ca. 77 Prozent

ihrer Prämieneinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1873 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Otto Rist in Emmendingen.
Rathschreiber **Högerich** in **Waldkirch.** **J. Bockh** in **Kenzingen.**

Schlußantwort.

Durch die bescheidene Anfrage in Nr. 1. des Hochberger Boten sollte gewiß nicht unserm verehrten Herrn Bürgermeister zu nahe getreten werden. Dies wird auch wohl er wie jeder andere Leser heraus gefunden haben. Gefreut hat uns in der Erwiderung die öffentlich und unumwunden ausgesprochene Anerkennung des Herrn Bürgermeisters hinsichtlich der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der neu errichteten Laterne. Wenn übrigens dieses Licht wie in der Erwiderung behauptet, den Zweck haben soll, künftig hin zu verhüten, daß hier nicht so leicht mehr **etwas Menschliches** begegnet, so müßte man beinahe vor jedes Haus eine derartige Laterne anbringen. Von einer schönen Anzahl der **vielen Bürger** wüßten wir nämlich höchst interessante Vorkommnisse zu erzählen, die denselben in bekanntem abendlichem Umstande passirt sind. Doch wir lieben den Frieden und unterlassen Dieses.

Mit der Gehaltsaufbesserung der Lehrer sind wir vollständig einverstanden, selbst wenn das Geld hiezu durch Strafen wegen Uebersitzens aufgebracht werden muß.

Entschieden müssen wir aber dann von unserer Ortspolizei verlangen, daß sie die Anzeigen ohne Haß, ohne Gunst und ohne Ansehen der Personen macht; sicherlich hat dann der Lehrer allen Grund mit seiner Aufbesserung zufrieden zu sein. Dann wird auch das heranwachsende Geschlecht so vorzüglich unterrichtet werden können, daß sie als Advokaten und Schriftverfasser überall auftreten können.

Schließlich bemerken wir noch, daß gar Viele Fortschritte machen möchten, sowohl auf geistigem wie auf finanziellem Gebiet, allein die Güter dieser Erde sind gar verschieden ausgetheilt.

Theningen, 5. Januar 1874. **Die mehreren Bürger.**

Accord-Begebung.

Zum Neubau von 3 weiteren Arbeiter-Häuser werden die

Maurer-Arbeiten
Zimmermann Arbeiten &
Steinhauer-Arbeiten

wiederholt zum Accord ausgeboten.

Pläne und Bedingungen liegen auf dem **Comptoir der Spinnerei** wie auch bei Herrn Brauereibesitzer **Schreiber** zur Einsicht auf, woselbst auch schriftliche Offerte zur Vorlage an den **Verw.-Rath** der **Gesellschaft** bis zum **12. Januar 1874** entgegengenommen werden.

Die Direction
der mech. Hanfspinnerei & Weberei.
Schreiber. Verw.-Rath. **F. Böhle.**

Seit heute wohne ich bei Sparkassenrechner Gemeinderath Frank meiner bisherigen Wohnung gegenüber.

Thomann,
prakt. Arzt.

Verloren.

In einer ledernen mit Neusilber beschlagenen Börse gingen vom 3. auf 4. d. M. ungefähr **94 fl.**, bestehend in sieben **20 Markstücken, 1 Zehngulden f., ein** und etwa **3—4 fl. Münzen** verloren. Der redliche Finder wird gebeten solches gegen Belohnung auf der Redaction d. Bl. abzugeben.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier u. Umgebung zeige ich hiemit ergebenst an, daß alle **Sorten** von **Bettfedern** sowie **fertige Betten, Bettbarchent,** stets vorräthig in guter Qualität und zu angenehmen Preisen bei mir zu haben sind

Jonas Gaismar,
wohnhaft gegenüber von Bürgermeister Birmelin.

Lese-Gesellschaft.

Am **Donnerstag** Wiederanfang der Abendunterhaltungen.

Dürres zartes Eichenholz,

13‴ und 24‴ dick, wird zu kaufen gesucht von

Th. Hartmann.

Lohkäse

zu **24 kr.** das **100** von heute an bei

Gerber Rehm.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Tölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 5. Samstag, den 10. Januar 1874.

Reichstagswahl 10. Januar 1874.

5. bad. Wahlbezirk.

Als Reichstagsabgeordneten wähle ich:

Paul Tritscheller
von Lenzkirch.

Reichstagswahl 10. Januar 1874.

6. bad. Wahlbezirk.

Als Reichstagsabgeordneten wähle ich:

Wilhelm Morstadt
von Karlsruhe.

Beamten-Verderbniß in New-York.

In den Vereinigten Staaten sind im Wesentlichen die Anschauungen und Lebensgewohnheiten der eingeborenen englischredenden Amerikaner maßgebend. Diese sind zum größeren Theile Abkömmlinge von Engländern. Wenn schon unter der freiesten Staatsform in Amerika geboren, sind sie, was Erwerbverhältnisse und gesellschaftliches Leben anbetrifft, doch, so zu sagen, noch Engländer. Freilich sind sie dies seit 1776 nicht mehr in politischer Beziehung. Der Handel gilt ihnen als die einladendste menschliche Thätigkeit. Sie treiben Alles auf kaufmännischem Fuße und mit kaufmännischer Berechnung. In den Städten wählen sich die eingeborenen Amerikaner nicht so gern gute Handwerke, um dieselben tüchtig zu erlernen, als körperlich leichte Arbeit zu Lebensberufen. Namentlich drängen sie sich nach dem eigentlichen Handel und den damit verwandten Geschäftsarten, sowie zu öffentlichen Stellungen hin. Der öffentliche Beamte in der Union ist keiner anderen Controle, als der des Gesetzes unterworfen. Thut er, was dieses und die Dienstregeln ihm vorschreiben, ordnungsmäßig, so hat ihm bezüglich seiner Amtsführung, seine Stellung mag so untergeordnet sein, wie sie will, Niemand Etwas zu sagen. Beamte, welche mit öffentlichen Geldern zu thun haben, müssen vor Antritt ihrer Aemter wegen redlicher Verwaltung derselben durch Bürgen genügende Sicherheit stellen. Die Cassen und Bücher solcher Beamten werden von Niemandem anders nachgesehen, außer wenn gegen diese durch irgend ein Vorkommniß Verdacht bezüglich ihrer Redlichkeit entsteht. In Amerika gilt in allen geschäftlichen Lebensbeziehungen, also auch bezüglich der Verwaltung öffentlicher Aemter, der Satz: „Ehrlichkeit ist die beste Staatsklugheit.“ Die menschliche Natur ist aber trotz der freien Einrichtungen des Landes nicht stärker, als sonstwo. Was Patriotismus, Rechtssinn und sittliche Bildung seiner Einwohner anbetrifft, steht New-York, die Weltstadt mit einer aus verschiedenen Menschenracen und allen möglichen Nationalitäten zusammengesetzten Bevölkerung, nicht an der Spitze, sondern auf der untersten Stufe unter den Städten der Union. Als Beweis für diese Behauptung mag z. B. dienen, daß noch neulich die städtische Polizei in einer Woche sechzehnhundert Verhaftungen vorgenommen hat. Aus dem angegebenen Umstande ist es zu erklären, daß die Stadt New-York die unehrlichsten Menschen bezüglich der Verwaltung öffentlicher Gelder erzeugt hat, welche die Geschichte der vereinigten Staaten hoffentlich für alle Zeiten aufzuweisen haben wird. Es sind hiermit die in der ganzen zivilisirten Welt berüchtigten „Tammany-Hall-Leute“ gemeint. Tammany-Hall ist ein Gebäude welches einem Vereine von „Demokraten“, den Gegnern der „Republikaner“, gehört, der seine politischen Zusammenkünfte daselbst hält. Die New-Yorker Demokraten heißen deshalb die „Tammany-Hall-Leute.“ Sie hatten bis vor zwei Jahren die Stadt- und Kreisverwaltung (die Stadt New-York bildet nämlich einen der sechzig Kreise des Staates New-York) eine Reihe von Jahren vollständig in ihren Händen. Sie benutzten ihre städtischen und Kreisämter aber dazu, daß sie den Stadtsäckel in schamloser und verbrecherischer Weise plünderten und die Stadt in viele Millionen Dollars Schulden stürzten. Der leitende Geist dieser „Tammany-Hall“-Gesellschaft war William M. Tweed. Er soll, als er zuerst zu einem einflußreichen städtischen Amte gewählt wurde, ein bankerotter Fabrikant von Rohrstühlen gewesen sein. Durch seine öffentlichen Stellungen aber soll er ein Vermögen von mehr als zehn Millionen Dollar erlangt haben, indem er die städtischen

Der Falschmünzer.

Novelle aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von C. Streff.

(Fortsetzung)

„Und wenn Du sie liebtest, wie Dein Augenlicht, so müßte Dich der Tag der Vermählung auf ewig von ihr trennen! Meine Kinder haben das Loos ihres Vaters getheilt: — sie büße mit dem ihrigen!“

„Ich werde Gefahr laufen,“ wandte Gregor ein.

„Die Gefahr trifft blos mein Haupt und es willig dazu. Und wenn auch, — bist Du mirs nicht schuldig?“

„Macht Euch keine Sorgen und rechnet auf mich“ sprach Gregor und erhob sich von seinem Sitze. „Wann sehen uns wieder?“

„An Deinem Verwählungstag,“ — gerinste der tückische Alte.

Gregor begab sich auf den Heimweg. „Alter Fuchs,“ murmelte er, „mit meinem Verderben sollst Du Deine Rache nicht erkaufen. Ich wäre ein Thor, wollte ich den Preis fahren lassen, den ich in Händen habe: Dich und ihn, euch Beide fange ich in der eigenen Grube!“

5.

Mit den Mienen eines frommen, schuldlosen Kindes, das schöne Haupt demüthig zu Boden gesenkt, stand Agathe vor dem Prior Athanasius, welcher, Wohlwollen und Würde auf dem Patriarchenantlitz zu ihr herab blickte. Das Vertrauen zu ihm hatte ihre Verschämtheit überwunden; sie hatte ihm ihre Liebe zu Viktorin entdeckt, so wie, daß ihr Vater nie seine Einwilligung geben würde, weil er sie schon dem Kaufherrn Gregor zugesagt habe; sie gestand mit rührender Offenherzigkeit, daß sie wohl Willens sei, mit ihrem Geliebten die Flucht zu ergreifen, um dem traurigsten aller Loose zu entgehen, wenn nur des Priors Mund ihrem Vorhaben die Weihe ertheile.

Athanasius hörte sie ruhig und ohne sie zu unterbrechen, an. Als sie zu Ende war und das thränenfeuchte Auge schüchtern zu ihm aufschlug, sprach er mit Herzlichkeit:

„Meine gute Tochter, hast Du den Unterricht noch nicht vergessen, den ich Dir erst vor wenigen Jahren ertheilte?“

„Eure Lehren stehen für mein ganzes Leben in meinem Gedächtniß geprägt, hochwürdiger Vater,“ antwortete das Mädchen.

„Sie werden Dir heilsam sein. Weißt Du noch, wen ein frommes Kind nächst Gott, dem Erlöser und dem Heiligen am Meisten lieben und verehren soll?“

Agathe schwieg betroffen.

„Du erinnerst Dich nicht mehr daran?“ fragte Athanasius sanft.

Agathe wechselte die Farbe und sagte leise: „Doch, hochwürdigster Vater: die Eltern.“

„Und woran wird sich diese Liebe zeigen?“

„Am Gehorsam,“ erwiederte sie mit brechender Stimme.

„So gehe hin und handle darnach!“

Thalingers Tochter rang vergebens nach Athem, um durch Flehen die strenge Weisung in eine mildere zu verhandeln. Jetzt fühlte sie erst, welches Opfer sie zu bringen im Begriff war; doch gehorsam wollte

Contracte wegen nothwendiger und nutzloser Bauten und Vorrichtungen systematisch zu seinem eigenen Vortheile ausbeutete. Vor vier Jahren war Tweed in politischer Beziehung der einflußreichste Mann in der Stadt und dem Staate New-York, er verstand es, die Wahlen bei der Neubesetzung öffentlicher Aemter nach seinem Wunsche zu leiten. Als Mitglied des Senats der Staatslegislatur zu Albany setzte er in dieser Folge der Käuflichkeit anderer Legislaturmitglieder alle Gesetze, die in seinem Interesse waren, durch, Entscheidungen der New-Yorker Gerichte sollen durch sein Geld nach seinem Wunsche ausgefallen sein. Die Macht des „Tammany-Hall-Rings", wie Tweed und seine Genossen gewöhnlich genannt wurden, wurde im Sommer 1871 gebrochen.

Ein städtischer Subalternbeamter nämlich, welcher die unehrliche Verwaltung der städtischen Gelder unter seinen Augen vor sich gehen sah, zeichnete sich längere Zeit hindurch in seinen Mußestunden die betreffenden öffentlichen Rechnungen absichtlich als Privatnotizen auf. Als er darauf um die angegebene Zeit aus dem städtischen Dienste schied, verkaufte er seine Notizen an die „New-York-Times", eines der großen Morgenblätter, als „gute Neuigkeiten" für die Summe von tausend Dollars. Das genannte Blatt aber rief durch die Veröffentlichung der Zahlenangaben und seine Erläuterungen dazu einen Sturm der Entrüstung unter dem besseren Theile der Bevölkerung hervor. Bei den darauf folgenden Herbstwahlen wurde die „Tammany-Hall-Partei" bis auf Tweed selbst geschlagen. Dieser wurde mittelst seines Geldes von seinem verrotteten Abhange wieder in den Stadtsenat gewählt. Er fand sich aber nicht mehr in der Legislatur ein. Nachdem jene Verwaltung des städtischen Haushalts durch die Presse öffentlich dargelegt war, wurde die Sache von den Groß-Geschworenen in die Hand genommen und Tweed von diesen auf Grund der amtlichen städtischen und Kreispapiere in Anklagestand versetzt. Sein Rechtsfall war für seine Anwälte (er hatte deren mehrere gleichzeitig) ein einträglicher. Sie ließen keinen Winkelzug unbenutzt, um die Aburtheilung des Falls hinzuziehen. Derselbe wurde indeß vor einiger Zeit vor Geschworenen verhandelt. Diese konnten sich aber aus Unwissenheit, oder weil Geld im Spiele war, über einen Wahrspruch nicht einigen. Die Staatsanwaltschaft beantragte darauf einen neuen Prozeß bei dem Strafgerichte, und dieser fand kürzlich vor neuen Geschworenen statt. Diese fanden Tweed schuldig, in betrügerischer Weise seine Pflichten als Kreisbeamter verletzt zu haben. Es wurde nämlich erwiesen, daß betrügerische Contracteren ihre Rechnungen für den Kreis (gleichbedeutend mit der Stadt) zu Tweed's Gunsten vierundzwanzig Procent zu hoch ausmachten, welcher Betrag in seine Tasche floß, nachdem er als Beamter die Bezahlung der Rechnungen genehmigt hatte. Tweed wurde in Folge dessen „wegen ausbeuterischer Amtsvergehungen" zu 12 Jahren Einsperrung im Zuchthaus und zu einer Geldbuße von 12,750 Dollars verurtheilt.

Deutsches Reich.

Endingen, 8. Jan. Hat sich jemals ein großes Volk in einer ähnlichen Lage befunden wie wir? Wir haben einen ruchlos uns angreifenden Feind mit den furchtbarsten Blutopfern niedergeschmettert und drei Jahre darnach steht eine Partei unter uns auf, welche mit diesem Feinde sympathisirt und uns denselben als Vorbild empfiehlt! Eine Partei, welche das eigene Vaterland, die eigene Volksvertretung und Regierung bekämpft, um dafür die Franzosen in den Himmel zu heben! Eine Partei, die uns Verminderung der Militärlast und 2jährige Präsenz empfiehlt, indeß die Kammer in Versailles 5jährige Präsenz dekretirt und dem Kriegsminister das Geld förmlich nachwirft, ehe er es fordert! Eine Partei, die am hellen Tage den Plan hervorkehrt, das eigene deutsche Vaterland wehrlos und den Feind immer stärker zu machen! Die Sachen sind soweit gediehen, daß der Beweis des versuchten Landesverrathes bald wird juristisch geführt werden können. Die bloße Existenz einer solchen Partei ist schon eine Schmach für das Deutsche Reich. Wie konnte es dahin kommen, daß Deutsche ihren Patriotismus, ihr Pflicht- und Ehrgefühl soweit verleugnen konnten? Es ist gekommen ganz allmälig, nur nach und nach, im gleichen Verhältniß als die fragliche Partei ihre Hoffnungen auf einen Sieg aus eigener Kraft schwinden sah. Auch die Führer jener Partei hatten eine Zeit, wo sie vor der Stellung zurückgebebt wären, die sie heute einnehmen. Nachdem sie sich in den ungleichen Kampf zur Unterjochung des deutschen Geistes eingelassen hatten, trieb sie der Fanatismus weiter und weiter, zerbröckelte das patriotische Gefühl mehr und mehr, schrittweise gingen sie vor auf der gefährlichen Bahn und zuletzt sahen sie sich in die Lage versetzt, in der sie sich heute befinden. Wie oft wurde die Befürchtung ausgedrückt und von jener Partei als grundlos zurückgewiesen, daß es dahin kommen werde? Lag doch der Gedanke nahe, daß die Hoffnungslosigkeit der Partei in Deutschland sie zu falschen Schritten verleiten könne und werde! Alle Zurufe alle Warnungen waren umsonst; wir können uns heute nicht mehr verhehlen, daß eine Uebereinstimmung des Handelns zwischen einer Partei in Deutschland und dem Erbfeinde besteht. Aber dies soll uns nur desto mehr anspornen, unsere Schuldigkeit zu thun, um den Fleck zu tilgen in Deutschlands Ehrenbanner! Fest u. einig wollen wir uns schaaren um unsern ehrwürdigen greisen Heldenkaiser, der das Vaterland gerettet, den Feind gedemüthigt und seinen kaiserlichen Namen zum Symbol der Einheit, Unabhängigkeit und Größe Deutschlands gemacht hat. Indem wir uns um den Kaiser schaaren, retten wir das Vaterland zum zweiten Male aus einer seine Existenz bedrohenden Gefahr, die ihm durch verrätherische Tücke bereitet wird. Darum auf und muthig gehandelt! Germania soll sich ihrer Söhne nicht schämen müssen!

♤ **Vom Kaiserstuhl.** Weil unsere Gegner, die Anhänger der schwarzen Fahne sich mit erheuchelltem Scheine von Ehrlichkeit, da wo sie es für zweckdienlich halten, gerne die „wahren Liberalen" nennen, und mit den einschmeichelnden Wörtern „Freiheit" und „Volksherrschaft" so verschwenderisch um sich werfen, dürfte vielleicht ein ganz neues Stückchen von pfäffischem Uebermuthe, mit welchem sie da auftreten, wo sie das Heft in der Hand zu haben glauben, wohl am Platze sein.

Der katholische Pfarrer von Bernhardzell, einem freundlichen heitern Städtchen im Kanton St. Gallen in der Schweiz hat aus purem Uebermuthe eine kirchliche Gänsemarschordnung bei seinen Gläubigen eingeführt, so, daß sie der Reihe nach und nach bestimmten Altersklassen — und nicht anders — die Kirche verlassen durften. Seine Hochwürden erwiesen sich dabei besonders galant gegen das schöne Geschlecht. In vorderster Reihe an der Spitze des Zuges, marschirten die Töchter Evas nach genau kontrolirten Jahrgängen, immer Eine hinter der Andern, dann kam in derselben Ordnung das männliche Geschlecht, und zu allerletzt bildeten die 25- bis 30-jährigen Männer den Schluß. Die letzte Klasse, die sich dieser kirchlichen Gänsemarschordnung nicht fügen wollte, wurde ohne Gnade und Pardon gebüßt. Der Regierungsrath von St. Gallen, an den sich die Gestraften im Rekurswege wendeten, hat dieser kirchlichen Komödie durch Aufhebung des Gänsemarsches im Gotteshause für immer ein Ende gemacht.

B **Malterdingen**, 7. Januar. Heute hatten wir erstmals das Vergnügen eine Reichssilbermünze, Zwanzigpfennigstück, im Nennwerthe von 7 Kreuzer südd. Währung zu sehen. Dasselbe hat die Größe eines süddeutschen Groschen, ist im gerippten Ring geprägt und auf Vorder- und Rückseite mit einem erhabenen aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden Rand versehen. Innerhalb des Randes ist auf der Vorderseite der Reichsadler und das Münz-Zeichen G auf der Rückseite die Unterschrift „Deutsches Reich 1873" in der Mitte mit großen arabischen Ziffern die Zahl 20 und unten die Unterschrift „Pfennig". Von diesen Reichssilbermünzen sind zusammen ausgeprägt 183,072 Mark und kommen zur Ausgabe. Willkommen ihr Frühlingsvögel sammt den Alten verkünden überall die Einheit und Größe des deutschen Reiches und ihr findet bei allen Parteien, selbst bei den Ultramontanen, Unterkunft und leere Nester genug. —

Der General der Infanterie von der Armee Vogel von Falckenstein, dessen Name besonders aus dem Mainfeldzuge von 1866 her noch in frischer Erinnerung lebt, ist nunmehr seines Alters wegen in den Ruhestand übergetreten.

Die Berliner „Staatsbürger-Zeitung" ist der Ansicht, daß mit dem Aufhören der Diktatur in Elsaß-Lothringen die Reichslande ihre Uebergangsperiode noch lange nicht hinter sich haben. Trotz der Milde, mit welcher die Diktatur gehandhabt wurde, trotz des Aufschwunges, welchen Handel und Industrie unter derselben genommen, sei die reichsfeindliche Partei die bei Weitem überwiegende, eine Erscheinung, welche auch bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage ihren Ausdruck finden würde. So lange die Elsaß-Lothringer an die Wiedervereinigung mit Frankreich dächten, werde der deutsche Gedanke nicht recht Wurzel fassen.

Oesterreich.

Trotz der gegnerischen Agitationen sind in den letzten Monaten 850 böhmische Cleriker um Zuschüsse aus der Staatssubvention eingeschritten, um 300 mehr als im Vorjahre. Zahlreiche Bittgesuche liefen noch ein, als der Einreichungstermin bereits verstrichen war.

Das Organ der grazer Ultramontanen spricht die Erwartung aus, daß der Kaiser von Oesterreich die confessionellen Gesetze, welche aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgehen sollen, nicht sanktioniren werde, denn „das Haus Habsburg könne nie die Wege der Hohenzollern gehen."

Schweiz.

Laut dem Luzerner „Vaterland" protestiren die schweizerischen Bischöfe beim Bundesrath gegen die Ausweisung des Nuntius.

Italien.

Rom, 3. Jan. Der „Popolo romano" schreit: Eine solche Confusion in den Machtvollkommenheiten wie sie bei den zwei Vertretern Frankreichs in Rom herrscht, zeigt sich bei keiner anderen auswärtigen Vertretung in der Hauptstadt Italiens. Bei keiner andern Gesandtschaft kommen daher solche Zwistigkeiten vor wie gerade bei diesen beiden Vertretungen der französischen Republik. Frankreich hat aber nicht mehr Rechte als die andern fremden Regierungen und muß sehr zufrieden sein, mit Oesterreich und Spanien gleiche Auszeichnungen zu genießen. Die italienische Regierung ist daher verpflichtet, die Angelegenheit endlich in's Reine zu bringen, und im Interesse Frankreichs liegt es, sich in die Nothwendigkeit zu fügen, welche zur Erhaltung der gegenseitigen guten Beziehungen unumgänglich nothwendig ist.

Auf Befehl des italienischen Kriegsministers wird in Venedig eine großartige Torpedofabrik errichtet werden. Der Director der Marineartillerie Herr Tilling und der Ingenieur Rubini sind mit der Ausarbeitung der betreffenden Pläne betraut worden.

Die italienische Regierung hat zwei höhere Offiziere mit dem Auftrage nach Deutschland gesandt, sich über die dortigen Heereseinrichtungen genau zu unterrichten. Dieselben nahmen vor einigen Tagen mit Erlaubniß des großen Generalstabs die Einrichtungen und das Material des Eisenbahnbataillons in Augenschein.

Frankreich.

Die französischen royalistischen Blätter triumphiren über den Untergang der Republica sensata von Spanien. „Herr Castelar", ruft die „Gazette de France" frohlockend, „ist wie Herr Thiers gefallen, nachdem er eben in einer Botschaft seine ganze Politik dargelegt hatte." Und nach einer langen Parallele zwischen Castelar und Thiers schließt das Blatt: Die letzten Ereignisse von Spanien sind wohl geeignet, allen Denen die Augen zu öffnen, die noch nie begriffen haben, daß wir, wenn wir auch nur den Titel „Republik" noch länger beibehalten, unfehlbar demselben Schicksal verfallen werden.

„Wie erlauben uns auf das heutige Inserat der Herren **Strauss & Cie** in **Hamburg** ganz besonders aufmerksam zu machen."

---

sie sich niederbeugen, um dem Prior die Hand zu küssen, aber die erzwungene Festigkeit verließ sie und sie sank mit lautem Weinen vor ihm auf die Kniee.

Athanasius war erschüttert; ein heiliges Erbarmen mit der leidenden Unschuld durchzogen seine Brust. Er richtete ihr Haupt gütig empor und sahe in die engelreinen Züge, die der Gram so bald zerstören sollte.

„Du bist ein gehorsames Kind," hob er tröstend an, „und der Himmel wird Dein Unglück nicht wollen. Sprich: ist es Dir nicht möglich, den Bräutigam zu lieben, den Dir Dein Vater zugedacht hat?"

„Ach, ich vermag es nimmermehr!"

„Kannst Du ihn achten? Achtung ist oft die Mutter der Liebe."

Agathe schüttelte das Haupt.

„Das ist schlimm. Aber bedenke eine Flucht hat ihre Gefahren, besonders jetzt, wo das Land weit und breit mit wildem Kriegsvolk erfüllt ist: die rasche Blüthe des unbesonnenen Augenblicks reift oft zur bitteren Frucht."

„Ich bin darauf gefaßt."

„Hat der junge Eitelwein Mittel welche euch vor darbender Dürftigkeit bewahren können?"

„Sein Vater billigt unsere Liebe und wird ihm sein Erbtheil mitgeben."

„Und wenn dieses dahin ist?"

„Wir können arbeiten und entbehren."

„Du hast viel Muth für Deine Jugend und Dein Geschlecht. Könntest Du ihn nie vergessen"

„In diesem und jenem Leben nicht!"

„So nimm ihn! Es stehet geschrieben: Du sollst Vater und Mutter verlassen und an dem Manne hangen!"

Bertha bedeckte des Greisen Hand mit den Küssen der überschwänglichsten Dankbarkeit.

„Wann wollet ihr fliehen? fragte Athanasius weiter.

„Morgen, nach Einbruch der Nacht. Ein Tag später würde mein Unglück entscheiden."

„Wohl, mein Kind. Aber Du willst mit ihm in die Ferne ziehen ohn daß des Priesters Segen eure Hände zusammengegeben hat?"

Agathe erröthete tief. Daran hatte sie in ihrer Bedrängniß nicht gedacht.

„Morgen, eine Stunde vor Mitternacht, kommet in die Medarduskappelle auf dem Berge vor der Stadt: dort warte ich eurer, um euren Bunde zu weihen."

Agathe vergaß in diesem Augenblick alle Gefahren, welche ihren kühnen Plan vernichten konnten; sie fühlte sich glücklich und ihre Lippen strömten über in unzusammenhängenden Danksagungen. Der Prior ertheilte ihr seinen Segen und sie verließ in freudiger Eile die Zelle und konnte kaum den Abend erwarten, um dem harrenden Geliebten die frohe Kunde mitzutheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemarkung und Gemeinde **Heimbach**, Amtsbezirks Emmendingen, ist Tagfahrt auf **Montag, den 12. Januar 1874** in dem Rathhause zu Heimbach anberaumt. Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, werden aufgefordert, diese Dienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in genannter Tagfahrt zu bezeichnen.

Kenzingen, den 5. Januar 1874.

Der Bezirksgeometer.
Schmutz.

Pferd feil.

Von 2 zu jeglichem Gebrauch **vorzüglichen Pferden** ist eines nach Wahl feil bei

J. Leininger.
auf der Bleiche.

Billiger Ausverkauf
von
Filzschuhen und Stiefeln
bei **Frau Deger.**

Silberne Medaille

Geehrte Landwirthe!

Ulm a./D. 1871

Wir unterzeichnete Vertreter der rühmlichst bekannten verbesserten mechanischen

Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Schretzheim

bei Dillingen a/D. Station: Offingen bei Ulm.

erlauben empfehlend anzukündigen, daß jeder Zeit Rohstoffe zum

Spinnen, Weben, Bleichen, Färben & Zwirnen im Lohne

zur Beförderung übernehmen und versichern bei bekannter unübertrefflicher, preisgekrönter Qualität, billigste Berechnung und schnelle Bedienung. Um die Fabrikate zeitlich zurückzubekommen, bitten um halbmöglichste Rohstoff-Zustellung.

Nähere Auskunft ertheilen gerne die Fabriks-Agenten:

A. Großbaier in Nieder-Emmendingen.
W. Heissert in Lichtenau. J. Schaffner in Buchheim.

Traubenzucker
Weinsteinsäure
Weingeist
empfiehlt billigst
Carl Hæusser,
Drogueriehandlung
Freiburg i./Brg.

Das **Einrahmen** der **Bilder, Portraits, Kränze** u. s. w. wird bei mir pünktlich u. sauber besorgt wozu sich bestens empfiehlt

F. Fröhlich,
Buchbinder.

Erlen-Stamm-Holz
wird zu kaufen gesucht.
Eisenwerk **Gaggenau.**

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem frühern Kaufmann und jetzigen Geschäftsagenten Anton Beck in Emmendingen

Dienstag, den 13. Januar k. J., Nachmittags ½3 Uhr,

im hiesigen Rathhaus nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Fabrikgebäude, Waschhaus und Werkstätte, Trockenhaus, Haus- und Hofplatz und 4 Ar 50 Meter Gemüsegarten dahier in der Karl-Friedrichstraße, neben Blechner Ludwig Strauß u. Doktor Röschard Ww., angeschlagen . . . . . 18,400 fl.

wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Emmendingen, 16. Dezember 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.
Münzer, Referendär.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Wilhelm Trautmann** und dessen sammtverbindliche Ehefrau **Maria** geb. **Heß** von **Köndringen**

Mittwoch den 21. Januar 1874, Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Köndringen

nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis **auch nicht** geboten wird.

1.

1 einstöckiges Wohnhaus, Stallung, Schweinställe nebst 3 Ar 78 Meter Hofraithe und 1 Ar 41 Meter Hausgarten in der Grüngasse, neben Johann Martin Peter und Michael Engler, Simon Sohn tax. . . . . 1400 fl.

2.

9 Ar 27 Meter Reben auf der äußern Eck neben Wilhelm Blum und einem Rain, tax. . . . . 380 fl

Emmendingen, den 24 Dezember 1873.

Der Vollstreckungsbeamte.
Referendär **Münzer.**

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier u. Umgebung zeige ich hiemit ergebenst an, daß alle **Sorten** von **Bettfedern** sowie **fertige Betten, Bettbarchent,** stets vorräthig in guter Qualität und zu angenehmen Preisen bei mir zu haben sind

Jonas Gaismar,

wohnhaft gegenüber von Bürgermeister **Birmelin.**

Dürres zartes Eichenholz,

13‴ und 24‴ dick, wird zu kaufen gesucht von

Th. Hartmann.

Nähmaschinenlager

amerikanischer, deutscher und französischer Fabricate der besten Systeme für Familie und Gewerbtreibende mehrjährige Garantie, billige Preise, Zahlungserleichterung. Reparaturen prompt und billig.

Aug. Mappes,
Heidelberg.

Niederlage in **Emmendingen** bei Herrn **E. Lanz.**

Die berühmten **Brustbonbons**

Arabische Gummikugeln.

bereitet von **W. Stuppel & Comp.** in **Alpirsbach**

von hohem königlichem Ministerium des Innern begutachtet. Aerzlich empfohlen bei **Catarrh, Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Athmungsorgane.**

Zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes.
Vorräthig in **Emmendingen** bei **Otto Rist;**

Haupt-Gewinn ev. 360000 Mark Neue Deutsche Reichswährung.	**Glücks-Anzeige**	Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an der

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

5 Millionen 200000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 65,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 360,00 **Mark** Neue Deutsche Reichswährung oder 120,000 **Thaler Pr. Crt.** speciell Mark Crt. 200,000, 100,000, 75,000 50,000, 40,000, 2 mal 30,000. 25,000. 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 5 mal 12,000, 12 mal 10,000, 11 mal 8000, 12 mal 6000, 27 mal 5000, 2 mal 4000, 54 mal 3000, 126 mal 2000, 316 mal 1500 & 1000, 683 mal 500, 300 & 200, 16006 mal 110 & 100, 14535 mal 40, 20, 15, 10 & 5 **Mark** und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die zweite Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

14. und 15. Januar 1874

festgestellt, und kostet hierzu die Erneuerung für

das ganze Originalloos nur 4 Thlr.
das halbe do. nur 2 Thlr.
das viertel do. nur 1 Thlr.

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbotene Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Originalloose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

☞ Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

☞ Man wende sich daher mit den ☞ Aufrägen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.
Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Das grosse Loos

zu gewinnen!

Wir haben die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der Neuen, von unserer Hohen Regierung errichteten und garantirten großen Geldverloosung **schon am 14. und 15. Januar dieses Jahres** stattfinden. Die Einrichtung dieser Verloosung ist in jeder Beziehung vortheilhaft und großartig für das Publikum getroffen worden, denn dieselbe ist mit einer so großen Anzahl Haupt-Preise ausgestattet, daß im Verlaufe von nur 7 Ziehungs-Abtheilungen **35,600** Loose **unbedingt mit Gewinn erscheinen müssen,** worunter sich die enormen Haupt-Gewinne von eventuell **450,000** Frs. oder Thlr. **120000, 80000 40000, 30000, 20000, 16000 12000, 8000, 6000** 4 mal **4800** Thlr. 2c. 2c. befinden. Das ganze Unternehmen ist von unserem Freistaate errichtet und garantirt, die Auszahlung der Gewinne geschieht unmittelbar nach jeder stattgehabten Ziehung, die amtliche Gewinnliste und Prospectus erfolgt gratis, mithin dürfen wir ein solches Institut mit allem Recht als ein höchst vortheilhaftes und solides empfehlen und einer recht zahlreichen Betheiligung entgegensehen — Für obige Ziehungen kostet:

Ein ganzes Originalloos Thlr. 4.—
Ein Halbes „ „ 2.—
Ein Viertel do. wenige „ 1.—

welche gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden mit gewohnter Pünktlichkeit von uns versendet werden. — Da wir mit dem Verkaufe dieser Originalloose (vom Staate ausgestellt) betraut wurden, so mögen hierin unsere Herren Auftraggeber eine Garantie für eine gewissenhafte und pünktliche Bedienung erblicken.

Recht zahlreichen geneigten Bestellungen sehen wir jedoch recht bald entgegen, **da die Ziehungen schon am 14. und 15. Januar stattfinden.**

Strauss & Compie.
Banquiers in **Hamburg.**

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 6. Dienstag, den 13. Januar 1874.

Wochenschau.

In den letzten Wochen waren es im ganzen deutschen Reiche die Wahlen für den Reichstag, welche das Interesse vorzugsweise in Anspruch nahmen. In unserem Lande, wie überall, regten sich die Parteien mächtig und mit Befriedigung führen wir an, daß die nationalliberale Partei, zu deren Fahne wir mit vollster Ueberzeugung geschworen haben, von ihren Gegnern lernend, eine anerkennenswerthe Thätigkeit entwickelt hat. Wir können dies insbesondere von unserm engern Bezirk sagen und heben rühmend hervor, daß viele Männer sich keine Mühe verdrießen ließen, um der richtigen Einsicht in das, was uns in Deutschland noth thut, in allen Kreisen Eingang zu verschaffen.

Sehr gespannt ist man über den Ausgang der Wahlen in Elsaß-Lothringen. Die französisch gesinnte Partei macht ziemliche Anstrengungen, um einen ihrer Anhänger nach Berlin zu senden. Der Candidatur des Municipalrath und Vorstand des Handelssyndikats, Herr Bergmann, welcher von der zur Versöhnung geneigten Partei aufgestellt worden war, haben die Deutschfeindlichen die des früheren, sich mit seinem Franzosenthum brüstenden Bürgermeisters Lauth entgegengesetzt. Der Kampf wird ein lebhafter werden. Sehr bemerkenswerth ist, daß Herr A. Schneegans, ehemlas Deputirter der Nationalversammlung in Paris und Bordeaux, dann Chefredakteur des „Journ. de Lyon", der von seinen früheren französischen Illusionen geheilt ist, sich, trotzdem er ein persönlischer Freund Lauth's ist, ganz schentieden für Herrn Bergmann ausgesprochen hat.

Das preußische Staatsministerium hat einige neue Gesetzesvorlagen in Berathung gezogen, deren Zweck eine Ergänzung und theilweise auch Verschärfung der kirchenpolitischen Gesetze vom Mai v. J. sein soll. Diese Vorlagen sollen dem gegenwärtig versammelten Landtage noch zugehen. Auch soll im Kultusministerium an einer Vorlage gearbeitet werden, welche sich auf die evangelische Kirchenverfassung bezieht.

Die aus Frankreich zu uns gelangenden Nachrichten sind von wenig Belang. Es scheint dort eine Art politischer Abgespanntheit eingetreten zu sein. Einiges Interesse gewährt nur der „Commissarische Bericht über die Untersuchung des französischen Kriegsmaterials an die Nationalversammlung". In der Berechnung für die als nöthig erkannten Neubeschaffungen für das Heer ist man nichts weniger als karg zu Werk gegangen und hat dabei eine thatsächliche Stärke der Armee von nicht weniger als 1,200,000 Mann angenommen. Mit einer alle Grenzen überschreitenden Ueppigkeit, werden für das Militär Summen berechnet und gefordert. „Frankreich muß wieder vor allen andern Mächten erhaben groß dastehen, es darf der untergeordnete kleinliche Geldpunkt in keiner Weise beeinflussen, es wäre unpatriotisch, Frankreich, dem Heere, nicht reichlich zu geben, was wir, die von euch Deputirten, mit eurem ganzen Vertrauen beehrten Commissions-Mitglieder, nach so schweren langen Studien für erforderlich erachten müssen! Ein Vaterlands-Verräther, wer nach unsern herben Erfahrungen der Armee, unsern tapfern, nur durch unerklärliche schnöde Unglücksfälle, durch Mangel und ungeheuerlichen Verrath besiegten glorreichen Truppen, vorenthält, was ihnen gebührt!" — So spricht die von der Nationalversammlung ernannte Commission: „Frankreich muß wieder erhaben über allen andern Mächten dastehen." — Werden nun denjenigen, welche fortwährend von der Verminderung und Schwächung unseres trefflichen deutschen Heeres faseln, die Augen bald aufgehen?

In Spanien ist über Nacht ein Regierungs- und zugleich ein Systemwechsel eingetreten. Dem bisherigen Chef der vollziehenden Gewalt, Castelar, machten die in ihrer Majorität zu den Intransigenten oder Unversöhnlichen zählenden Cortes Opposition und lehnten ein beantragtes Vertrauensvotum ab. Castelar, ein aufrichtiger, von seinem frühern Idealismus aber ziemlich zurückgekommener Republikaner, legte nun seine Stelle nieder. Anstatt daß nun aber die Föderativ- d. h. Kantönlisrepublikaner, wie solche hofften, an das Ruder gelangten, um das unglückliche Land vollends aus Rand und Band zu bringen, legte sich die Militärgewalt dazwischen und löste die Cortes auf. Eine neue, zum größten Theil aus constitutionellen Monarchisten gebildete Regierung, mit dem Marschall Serrano an der Spitze, wurde gebildet. Es muß nun abgewartet werden, was dieser neueste, übrigens ganz unblutig abgelaufene Staatsstreich für Folgen hat. Einstweilen hat Spanien nun die Militärdictatur, die wahrscheinlich mit der definitiven Präsidentschaft Serranos oder dem Königthum Don Alphonsos endigen wird. Man sieht, daß sich die Verhältnisse ähnlich wie in Frankreich abwickeln.

Deutsches Reich.

Freiburg, 8. Jan. Die vielbesprochene Million Thaler ist vorgestern Abend in lauter neuen Einhunderthaler-Scheinen in einem Kistchen verpackt per Post hier angekommen, und wurde davon gleich eine Million Franken von einem Bevollmächtigte der Stadt Winterthur als Anleihe in Empfang genommen. Den

Der Falschmünzer.

Novelle aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von E. Streff.

(Fortsetzung)

6.

Viel zu spät für die Sehnsucht des zwischen Furcht und Hoffnung fast verzagenden Viktorin, schlüpfte Agathe durch die Dämmerung der Gesträuche zu dem Zaune. Sie wartete seine Frage nicht ab, und erglückte ihn mit der Nachricht, welche die geneigten Leser aus dem Vorigen schon wissen.

Zum erstenmale drückte Viktorin jetzt die Geliebte an sein schlagendes Herz, und sie widerstrebte nicht. Gemeinsames Unglück, gemeinsame Gefahr schließen die Bündnisse der Herzen fester, und was erst still im Busen geglüht und geleuchtet, schlägt dann zur hellen Siegesflamme auf.

Wie hätten Viktorin und Agathe in diesem Augenblick bemerken können, daß sich die Gartenthüre leise aufthat und zwei Gestalten geduckten Ganges und von den Rosenhecken versteckt, heranschlichen?

„Morgen wirst Du mein Weib, Agathe," flüsterte Viktorin in Vorgefühle seiner Seligkeit.

Das Mädchen verbarg das verschämte Angesicht an seiner Brust.

„Weiß Dein Vater etwas von unsrer Flucht, Viktorin?

„In seine treue Brust legte ich von jeher meine kleinen Geheimnisse nieder; warum sollte ich gerade das größte verschweigen?"

„Hat er seinen Beifall geschenkt?"

„Vom ganzen Herzen."

„Aber, Viktorin, hast Du auch bedacht, daß ihn der ganze Zorn meines Vaters treffen wird, wenn wir verschwunden sind?"

„Nächst Dir war dies mein erster Gedanke. Aber höre, was ein väterliches Herz vermag. Kaum hatte ich ihm meine Eröffnung gemacht, als auch schon sein Entschluß gefaßt war, uns binnen kurzer Zeit zu folgen. „Eure Liebe", sprach er, „wird mich für die Vaterstadt, in der ich seit langen Jahren so viel Gutes genoß, wohl entschädigen."

„Ach, Dein Vater ist so gut!" seufzte Agathe, welche ihn unwillkürlich mit dem ihrigen vergleichen mußte.

Die schleichenden Gestalten waren nur noch wenige Schritte entfernt. Ein Apfelbaum verbarg sie mit seinen tief herabhängenden Zweigen.

„Sie ist's nicht, verlaßt Euch darauf! Mein Kind ist anders gezogen, als daß es mit seinem Buhlen nächtlicher Weile am Zaune klebelt", versicherte der Eine von ihnen leise, es war Agathens Vaters.

„Sie ist's, raunte Gregor grimmig zurück; „kennt Ihr so wenig ihre Stimme?"

Er wollte aus dem Versteck hervorstürzen, aber Thalinger faßte ihn begütigend am Arm.

„Lasset uns erst warten, bis wir Gewißheit haben", sprach er.

Ungern fügte sich Gregor seiner Bitte.

Das liebende, hoffnungstrunkene Paar sprach jetzt so laut, daß man die meisten der gesprochenen Worte verstehen konnte.